

**Bündner Geschichte als Schultheaterstück**

*Küblis.* – Zwei Wochen lang steht in Küblis die Geschichte der Verdingkinder im Zentrum eines Theaterprojekts. Aufgeführt wird das Stück «Balzli der Schwabengänger» von der dritten Sekundarklasse der Oberstufe Mittelprättigau. Über 1000 Bündner Jugendliche wanderten im 18. Jahrhundert ins Schwabenland, um dort ein wenig Geld zu verdienen. Einer davon war der kleine Mastrilser Bub Balzli. Vom Vater verstossen, machte er sich auf, um das grösste Abenteuer seines Lebens zu erleben. (so)

«Balzli der Schwabengänger». Premiere: Freitag, 8. Juni, 20.15 Uhr. Weitere Aufführungen 9., 10. (13.30 Uhr!), 13., 15., 16., 17. Juni, jeweils 20.15 Uhr, Mehrzweckhalle, Küblis. Der Eintritt ist frei.

**Sängerin Vera Kaa tritt in Chur auf**

*Chur.* – Am Samstag, 16. Juni, wird die Sängerin Vera Kaa im Auditorium der Graubündner Kantonalbank in Chur auftreten. Die Luzernerin wird Songs aus ihrem neuen Album «50 Ways» präsentieren. Bei ihrer elften CD lässt sie dem Blues – einmal mit Texten in Mundart, einmal in Englisch – viel Raum. Vera Kaa hat im letzten Herbst an einem Benefizkonzert für das Solidaritätswerk der Bündner Partnerschaft teilgenommen. Der Anlass findet im Anschluss an die Jahresversammlung der Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer statt und ist öffentlich.

Zu Beginn des Anlasses im GKB-Auditorium um 16.30 Uhr werden Marianne Barthelmy und Rolf Maibach, Schweizerin und Schweizer des Jahres 2010, über das Albert-Schweitzer-Spital in Haiti berichten. Die beiden haben dort nach dem verheerenden Jahrhundertbeben vor gut zwei Jahren unzählige Menschenleben gerettet. Gleichzeitig wird das neu gegründete Patronatskomitee der Bündner Partnerschaft vorgestellt. Namhafte Schweizer Persönlichkeiten haben sich bereit erklärt, als Botschafter des Solidaritätswerks tätig zu sein. (so)



**Grosse Leistung:** Rolf Maibach und Marianne Barthelmy werden in Chur über ihre Arbeit in Haiti berichten.

# «Ich wollte frei sein, reisen – und ich wollte auf die Bühne»

**Für ihre Darstellung der Evelyn in der Churer Klibühni-Produktion «Das Mass der Dinge» hat Indiana Ballan gute Kritiken erhalten. Noch dreimal ist sie in der Inszenierung von Marco Luca Castelli zu sehen.**

Von Carsten Michels

*Chur.* – Wer sich mit Indiana Ballan unterhält, würde niemals auf die Idee kommen, dass die Schauspielerin noch vor drei Jahren kein einziges Wort Deutsch gesprochen hat. Der Liebe wegen war sie damals von Frankreich nach Hamburg gezogen, wo sie noch immer mit dem Schauspieler Peter Neutzling zusammenlebt. «Zumindest dann, wenn wir nicht gerade unterwegs sind», erklärt Ballan. Das komme oft vor. Dieser Tage beispielsweise steht sie mit Neutzling in Chur auf der Bühne. Das Paar spielt erstmals ein Paar. Ungewohnt sei das, aber auch sehr aufregend, sagt die 24-Jährige und lacht belustigt. «Am Anfang der Proben fand ich es seltsam. Erst später, als wir richtig zu spielen begannen, er diesen Bart trug und sich ganz anders bewegte, war Peter plötzlich nicht mehr Peter.»

**Für die Schauspielschule nie recht Zeit gehabt**

Ballan ist eine Entdeckung von Regisseur Marco Luca Castelli. Schon in seiner Klibühni-Produktion «Endstation Sehnsucht», in der Neutzling die Rolle des Mitch spielte, war Ballan mit von der Partie. Für mehr als einen Kurzauftritt der Französin reichte das Budget zwar nicht, aber Castelli wusste, er würde so bald wie möglich wieder mit Ballan zusammenarbeiten. «Indiana hat eine unglaubliche Ausstrahlung», schwärmt Castelli, «und sie bringt etwas mit, was man auf keiner Schauspielschule lernt.»

Eine Schauspielschule hat die junge Frau auch nie besucht. Es sei einfach immer irgendeine Produktion dazwischengekommen, sagt sie und schaut ihr gegenüber mit einem Blick an, der schwer zu deuten ist: halb entschuldigend, halb amüsiert. Aufgewachsen in



**Was kann Kunst, was darf sie, was nicht?** Als Evelyn im «Mass der Dinge» greift Indiana Ballan in der Churer Klibühni zu drastischen Mitteln. Bild Marco Hartmann

der südfranzösischen Gironde, im malerischen Dörfchen Maubuisson, keine fünf Kilometer von der Atlantikküste entfernt, war Ballan schon früh klar, was sie beruflich machen wollte. Mit sieben Jahren habe sie zum ersten Mal auf der Bühne gestanden, in Saint-Exupéry «Der kleine Prinz», da habe sie entschieden: Ich werde Schauspielerin. Bei ihren Eltern – der Filmregisseurin Christiane Ballan und dem Jazzpianisten und Komponisten Didier Ballan – löste dieser Berufswunsch keinerlei Irritationen aus. Nachdem ihre Tochter die Matura mit Schwerpunkt Literatur und Theater

absolviert hatte, liessen sie sie ziehen. «Ich wollte frei sein, ich wollte reisen – und ich wollte auf die Bühne», erzählt Ballan. Mit 20 Jahren schloss sie sich der in Chambéry beheimateten Theaterkompanie Transformations an und lernte das Spiel mit Masken. Es sei reine Abenteuerlust gewesen, die sie zum Vorsprechen getrieben habe. «Ich habe mir eine der Masken angesehen, sie genommen und losgelegt.» Das körperbetonte Agieren gefiel Ballan, die Verbindung von Bewegung und Musik fasziniert sie bis heute. Sie singt und tanzt gern.

Mit der Kompanie Transformations

tourte sie durch die Lande, ein Gastspiel führte die Truppe gar nach Grossbritannien. Nebenher trat Ballan in Kinofilmen auf – auch dies ein Genre, zu dem sich die Schauspielerin hingezogen fühlt. Sie pflegt ihre Kontakte zu französischen Theaterleuten und Filmern – die Übersiedlung nach Deutschland hat daran nichts geändert. Dass sie jemals eine Hauptrolle in deutscher Sprache spielen würde, wäre Ballan damals allerdings nie in den Sinn gekommen. «Ich hatte grossen Respekt davor, in einer Fremdsprache auf der Bühne zu stehen.» Die Aussprache der Worte zu lernen, einen ganzen Text zu memorieren – das sei eine Sache. Viel schwieriger habe sie sich mit der deutschen Satzmelodie getan. «Im Französischen gehen wir am Satzende mit der Stimme oft ein bisschen nach oben», sagt Ballan. «Wenn man das im Deutschen macht, klingt das mehr als skurril.»

**Teamegeist statt Einzelkämpfertum**

Es war Castellis Überredungskunst, die sie die Hauptrolle der Evelyn in der aktuellen Churer Klibühni-Produktion annehmen liess. «Wir haben sehr viel gearbeitet, vor allem am Schlussmonolog», verrät Ballan. Davor habe sie sich am meisten gefürchtet: fünf Seiten Solotext in Deutsch – und dies an einer Schlüsselstelle des Stücks.

In Neil LaButes «Das Mass der Dinge» spielt Ballan eine Kunststudentin, die zu rigorosen Mitteln greift, um ihre Vorstellungen von Kunst zu verwirklichen. Peter Neutzling in der Rolle des Adam bekommt Evelyns Kompromisslosigkeit am eigenen Leib zu spüren – im positiven wie im negativen Sinn. An Evelyn gefalle ihr die Spontaneität, der Eigensinn, ja, auch der Mut, sagt Ballan. Doch ganz so einzelkämpferisch wie die Figur, die sie noch bis Freitag in Chur spielt, ist die Französin im wahren Leben nicht unterwegs. «Dazu bin ich viel zu sehr ein Familienmensch», sagt sie. Freundschaft und Liebe seien für sie eben tatsächlich das Mass der Dinge.

«Das Mass der Dinge». Letzte Aufführungen: Heute Mittwoch, 6. Juni, sowie 7. und 8. Juni, jeweils 20.30 Uhr, Klibühni, Chur.

# Wie Frankreich einst Russland musikalisch befruchtet hat

**Am kommenden Freitag präsentiert das Konzert-Studio Chur im Churer Loësaal das letzte Konzert dieser Saison. Das Programm beinhaltet französische Kammermusik für Flöte, Bratsche und Harfe.**

*Chur.* – Claude Debussys Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe aus dem Jahr 1915 hat sich im Nachhinein als stilbildend entpuppt. Denn in der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts erhielt die bis dahin ungewöhnliche Instrumentenkombination den Namen «Debussy-Besetzung». Komponisten, die später für diese Besetzung schrieben, bezogen sich meist explizit auf dieses ausserordentliche Werk.

Debussys Sonate aus dem Spätwerk steht im Zentrum eines Konzerts, das am kommenden Freitag im Churer Loësaal veranstaltet wird – dies im Rahmen des Konzertstudios Chur. In dem Werk für Flöte, Viola und Harfe bringt Debussy den hellen Klang der Flöte mit der ausdrucksstarken Brat-

sche und dem Perkussiven der Harfe zusammen. Geprägt durch eine melancholische Grundstimmung, ist in diesem anerkannten Meisterwerk der französischen Kammermusik aber auch Fröhlichkeit, Heiterkeit und eine starke rhythmische Kraft hörbar. Im Programm am Freitag erklingt auch ein kleines poetisches Stück für Soloflöte, dem Debussy einen aussergewöhnlichen Titel gab: «Syrinx – la flûte de Pan».

**Von Ravel bis zu Stravinsky**

Den Stücken Debussys sind zwei Werke von Maurice Ravel und Philippe Hersant gegenübergestellt. Die Trio-Sonatine für Flöte, Viola und Harfe konzipierte Ravel 1903 als Klavierstück für einen Wettbewerb, der wegen Geldmangels aber nie stattfand. Zwei Jahre später stellte Ravel das Werk fertig. Es zeigt die Eleganz und eine klare Form, was typisch ist für den Stil Ravels. Die spätere Bearbeitung für Flöte, Bratsche und Harfe schuf Carlos Salzedo.

Der in Frankreich zurzeit sehr ge-

fragte Komponist Philippe Hersant (\*1948) steht unter anderen in der Tradition von Debussy. In den «Trois Nocturnes» (2001) wird durch die Besetzung von Flöte, Viola und Harfe implizit auf diese Tradition hingewiesen.

Die erste sowie die dritte Nocturne ähneln in ihrem «melancholischen» Charakter der Debussy-Sonate; sie umrahmen einen scherzhaften, wilden Satz, ein Csardas nach Franz Liszt. Die «Elegie» für Viola (1944)

von Igor Stravinsky und das «Impromptu» für Soloharfe von Reinhold Glière vervollständigen das Programm. Die Stücke zeigen, wie die russischen Komponisten von den flirrenden Klangfarben der französischen Musik beeinflusst wurden.

**Drei Solistinnen – ein Trio**

Das Konzert bestreiten die Churer Flötistin Madleina Collenberg sowie Delaja Mösinger (Viola) und Claudia Studer (Harfe). Madleina Collenberg hat in Luzern und Zürich Querflöte studiert. Zurzeit lebt sie als freiberufliche Musikerin in Winterthur. Die Harfenistin Claudia Studer hat in Luzern ihr Konzertexamen absolviert und studierte später in London und Berlin. Delaja Mösinger hat nach ihrer Primarlehrerausbildung in Kreuzlingen an der Zürcher Hochschule der Künste das Orchesterdiplom im Fach Viola erlangt und arbeitet heute als freischaffende Musikerin. (so)



**Heimspiel im wahrsten Sinn des Wortes:** Die Bündner Querflötistin Madleina Collenberg tritt beim Konzertstudio Chur auf.

Konzert: Freitag, 8. Juni, 20 Uhr, Loësaal, Chur.